

Caroline Blackwood: "Das Schicksal von Mary Rose"

Mutterangst und Vaterkälte

Von Manuela Reichart

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 22.10.2026

Ein ermordetes Mädchen, eine Mutter voller Angst und ein Vater, der wegschaut: In "Das Schicksal von Mary Rose" verwandelte Caroline Blackwood 1981 die bürgerliche Familienidylle in ein beklemmendes Kammerspiel über Gleichgültigkeit und Gewalt.

Wie verändert sich langweilige Wirklichkeit und wird zu unheimlicher Irrealität? Caroline Blackwood (1931-1996) entwirft in einem düsteren Kammerspiel von 1981 bizarre bürgerliche Verhältnisse, die sich in Angst und Wahnsinn auflösen. Aus einem One-Night-Stand entsteht eine Verpflichtung: Die junge Cressida, mit der Historiker Rowan eine Nacht verbringt, wird schwanger. Er erfüllt die gesellschaftlichen Erwartungen: Er heiratet die schöne Fremde, kauft ihr ein Haus, kommt für den Lebensunterhalt von Frau und Tochter auf – und fährt ab und zu von London aufs Land in die scheinbare Idylle, wo die Eheleute stets höflich und distanziert miteinander umgehen.

Ich-Erzähler Rowan hasst diese Aufenthalte und verbringt die Abende im Pub: "Wenn wir zusammen waren, wollte ich nichts als trinken. Es war mir zuwider, dass wir uns angewöhnt hatten, anmutig wie Schlittschuhläufer über das Eis unserer eigenen Höflichkeit zu gleiten."

Grauensvolles Personal

Dann geschieht ein Verbrechen in dem beschaulichen Dorf und plötzlich ist nichts mehr, wie es war. Ein Kind ist grausam ermordet worden. Cressida wird immer seltsamer und hysterischer, indoktriniert die Tochter – jene titelgebende Mary Rose – und konfrontiert das Kind mit allen Grausamkeiten, zu denen Männer fähig sind.

Niemand in diesem Roman ist einnehmend oder liebenswürdig: Die entsetzliche Ehefrau mit den schönen Augen ebenso wenig wie das seltsame Kind oder der lethargische Mann, der nur an die eigene Bequemlichkeit denkt. Das literarische Personal ist ebenso grauensvoll wie der Ausgang der Geschichte, in der auf den Mord ein weiteres Verbrechen folgt.

Caroline Blackwood

Das Schicksal von Mary Rose

Aus dem Englischen
von Claudia Voit

Insel Verlag, Berlin

284 Seiten

24 Euro

Vergessene Autorin

Caroline Blackwood wurde gerne als Muse betrachtet: Ihr erster Ehemann war der Maler Lucian Freud, der zweite Komponist Israel Citkowitz und der dritte Dichter Robert Lowell. Sie hat aber im Laufe ihres Lebens auch zehn Bücher veröffentlicht. Mit "Das Schicksal von Mary Rose" ist ihr ein beklemmendes und eindrucksvolles Psychogramm versehrter Menschen gelungen. Es gibt keine Erklärungen, keine Auflösungen, der Schrecken ist gegenwärtig und wird bleibende Spuren hinterlassen.

Die Autorin schrieb diesen Roman nach dem Drogentod ihrer ältesten Tochter, mit der sie kein gutes Verhältnis hatte. Sie hatte vier Kinder aus drei Ehen, viel Geld, weil sie aus einer reichen adligen irischen Familie stammte. Sie galt als eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, ruinierte sich mit Alkohol und exzentrischen Männern an ihrer Seite.

Aber sie war weit mehr als die "gefährliche Muse" – wie der Titel einer Biografie lautet. Sie war eine eigenständige, eindrucksvolle Schriftstellerin, ist bei uns allerdings unbekannt. Das wird sich mit diesem Roman hoffentlich ändern. Schade nur, dass es in dem Buch kein Nachwort gibt, das uns Leben und Werk dieser Autorin näherbringt.